

Merseburger Tageblatt

Preis: 10 Pf. pro Jahr, 30 Pf. pro Quartal, 10 Pf. pro Monat. Einzelhefte 5 Pf. (Postzusatz 1 Pf.).

Kreisblatt

Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Kleinanzeigen 5 Pf. pro Zeile pro Tag. (Postzusatz 1 Pf.).

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 7.

Donnerstag, den 9. Januar 1919.

159. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 6 betr.

Rezeptionsstellen für die 10. Kompanie.
Bezeichnung einer Aufnahmeausstellung für die Kreisstellen.
Ergebnis der Feuertätigkeit für die Provinz Sachsen.
Uebertragung von territorialen Geschäften.
67 Zuchtwirtschaften.

Tageschronik

Spartakus liberal!
Regierungsgruppen rufen an.
Ein Klotzfrei der Regierung.
Madensen nach Frankfurt.

Das Chaos in Berlin.

Die Verhandlungen gescheitert.

Ämtlich wird gemeldet, daß am Dienstagabend die Verhandlungen mit der Spartakusgruppe von der Regierung als aussichtslos abgebrochen worden sind.

Die Regierung erklärte auf eine Anfrage, wie sie die Situation jetzt auffasse:

Die Regierung hat jetzt freie Hand für alles weitere und sie ist entschlossen, von dieser Sachlage aus weitgehendsten Gebrauch zu machen. Die Regierung hat bisher ihre Truppen in der Reserve gehalten, einmal um zunächst noch Verhandlungen heranzuziehen, dann aber auch, weil sie bestmöglichst nach einem bestimmten Plane vorzugehen. Jetzt soll alle Rücksicht fallen.

In der Beratung der Regierung mit den vier Oberleuten der Unabhängigen Dittmann, Kauffisch, Dr. Reichel und Dr. Cohn-Nordhausen, die gestern um 11 Uhr in der Reichstagskammer begann, verkehrte die Regierung unbedingt auf ihrem Standpunkt, daß als Vorbereitung zu den Verhandlungen zwischen beiden Parteien die Räumung aller seit Sonntag beschlagnahmten Gebäude angesehen wird. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen sein müsse. — Wie weiter gemeldet wird, habe die Regierung den Oberleuten der Berliner Großbetriebe erklärt, daß es ihr eine Gewissensfrage sei, Gewalt lediglich zur Abwendung von Gewalt anzuwenden. Man werde zu Angriffen von der Waffe keinen Gebrauch machen. — Diese Erklärung bewußt nun wieder von neuem, wie ich auch und entschloß sich die jetzige Regierung auftritt, auch unter Verhältnissen, bei denen es für sie um Sein oder Nichtsein geht!

Die Berliner Soldaten-Räte für die Regierung.

Wie wir hören, haben sich am Montagabend die Soldatenräte der Berliner Garnison auf die Seite der Regierung gestellt. Auch von den Garnisonen Frankfurt a. O., Rastatt und Brandenburg sind gleiche Kundgebungen abgegangen. Der Volksbeauftragte Klotz hat im Auftrage der Regierung noch am Montagabend die Alarmbereitschaft an die ganze Garnison Großberlins ausgegeben.

Die Volksmarine-Division.

Wie die „Tägliche Rundschau“ erklärt, hat sich die Volksmarine-Division vollständig auf die Seite der Regierung gestellt und hat erklärt, daß sie mit den Angehörigen der Spartakus-Gruppe nichts zu tun habe und keine Verantwortung für den Ausbruch der Spartakusrevolte übernehmen. Sie hat überall die Führer abgesetzt und zwar gewaltsam. Weiter hat sie das Revolutionskomitee, das im Marsfall sich befand, durch dieses Vorgehen der Volksmarine-Division hat sich, wie der Gewerksmann der „Täglichen Rundschau“ schreibt, die Lage für die Regierung wesentlich gebessert.

Bewaffnung des Berliner Proletariats.

Gestern nachmittags, in der fünften Stunde, hat im Marsfall und im Polizeipräsidium die weitere Ausgabe von Waffen und Munition an das Proletariat durch den Polizeipräsidenten Eichhorn stattgefunden. Vor dem Polizeipräsidium wurde von einem Ordner der Spartakus-Leute mitgeteilt, daß bis vorgesternabend rund 100 000 Gewehre an Spartakus ausgegeben wären.

Dauernder Massenstreik!

Spartakus hatte auch für gestern von früh bis spät seine Anhänger auf der Straße gehalten. Die Straße der

Spartakisten ist nicht zu unterbrechen. Wenn es also der Regierung nicht gelingt, genügend zuverlässige Truppen zu erhalten, wird sie den Kampf verlieren. Die Spartakusgruppe hat die von Eichhorn gebildete Sicherheitswehr hinter sich, die mehrere Tausend Mann stark ist, sie hat die Marine-Division, die nach dem Willen, das man am Montag durch die Streikdemonstration gewann, aus einer gut disziplinierten, wohl bewaffneten Abhängigkeit ist. Die Truppen, auf die sie sich verlassen kann, sind im ganzen auf mindestens 10 000 Mann einzuschätzen, fanatischer, entschlossener Leute, die etwas wagen. Wie kein zu unterbrechender Genau, und es wird deren Roste nicht leicht sein, mit ihnen fertig zu werden. Die Regierung — Scheidemann kämpft also einen härteren Kampf. Sie hat vom Zentralrat die weitestgehenden Vollmachten erhalten. Es ist jetzt für sie die letzte Gelegenheit, zu zeigen, ob sie mehr als nur reden und zu beraten vermag.

Gefechte und Schießereien

fanden wiederum an vielen Stellen Berlins statt, so am Brandenburger Tor um 3 Uhr nachmittags. Es gelang den Spartakisten schließlich, das Brandenburger Tor zu nehmen. Gegen 4 Uhr lebte der Feuerkampf noch einmal auf. Wie der Beobachter für ärztliche Hilfe mitteilt, sind am Montag 62 Verwundete, fast alles Männer, nach den städtischen Rettungswagen gebracht worden, darunter allein 16 Schwerverwundete.

Am die Gardepionierkaserne

In der Köpenicker Straße, in der Kaserne der Gardepioniere, kam es zu einem Nachtgefecht. Die Gardepioniere gelten als besonders regierungstreue Truppe. Montagnachmittag zogen große Haufen bewaffneter revolutionärer Arbeiter dorthin und luden die Soldaten zu überreden, ihnen die Kaserne zu übergeben. Das wurde abgelehnt. Die Aufständischen gaben Feuer. Die Pioniere antworteten, und die Belagerer mußten sich unter Zurücklassung von Toten und zahlreichen Verwundeten zurückziehen. Die Mannschaften blieben alarmiert. Gegen 11 Uhr nachts kam dann ein Parlamentär und forderte im Namen der revolutionären Obleute die Übergabe der Kaserne. Als dies abgelehnt wurde, führten die Belagerer zwei Selbstgeschüsse auf und beschossen aus ihnen fortgesetzt die ausgedehnten Gebäude. Nicht weniger als zwölf Volkstreuer wurden getötet. Da die Beschichtung immer heftiger wurde, kam schließlich ein Wasserstrahlstrahl zum Einsatz, womit die Beschießung die Wachen niederlegte. Sie blüht oben in der Kaserne, während die Wache von den Aufständischen besetzt wurde. Gleichzeitig gelang es gegen Mitternacht den Aufständischen das Proviantamt in der Köpenicker Straße zu nehmen. Die schwache Besatzung, die gleichfalls einem starken Artilleriefeuer ausgesetzt war, vermute das ausgedehnte Gebäude nicht mehr zu schützen und mußte sich ergeben. Mit dem Proviantamt hatten die Aufständischen eine sehr starke Position erobert. Die Pioniere selbst wie das Proviantamt wurden in der Nacht in Verteidigungszustand gesetzt. Die dort befindlichen Gardetruppen wurden als Gefangene interniert. Außerdem dauerte für die Aufständischen die Freude über ihren Sieg nicht lange. Am Laufe des Dienstagabends ist es Regierungsgruppen gelungen, die Kaserne der Pioniere und das Proviantamt zurückzuerobern. Es wird dies als ein Zeichen dafür angesehen, daß es jetzt der Regierung ernst (?) damit sei, den Spartakisten die Spitze zu bieten.

Auch die Kaserne des 3. Garderegiments zu Fuß in der Wangenstraße wird von den Spartakisten belagert. Es scheitern noch Verhandlungen wegen der Übergabe des Gebäudes des Regiments. Die Spartakusleute haben sämtliche umliegenden Straßen besetzt, zum Teil auch Artillerie aufgeführt, so daß kaum anzunehmen ist, daß das 3. Garderegiment seine Kaserne behaupten kann.

Das Reichstagsgebäude.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nach den neuesten Meldungen, die aber infolge der vielen in Berlin unvollständigen Gerüchte unvollständig sind, ist das Reichstagsgebäude nicht von Anhängern des Reichstags, sondern von Mitgliedern des freiwilligen Heeresdienstes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands besetzt.

Der Hauptschlüssel zum Tor der Reichsbunderei gestrichelt!

Berlin, 7. Januar. Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet: Bei der heutigen Besetzung der Reichsbunderei gelang es einem Beamten, den Hauptschlüssel zu den Toren zu reißeln und in Sicherheit zu bringen.

Sindenburg nicht in Berlin!

Die „Republik“ brachte am Dienstag die Meldung, daß Generalfeldmarschall von Sindenburg in Berlin ein-

getroffen sei. Soweit durch Erkundigungen hat festgestellt werden können, trifft die Meldung nicht zu. Sie macht den Eindruck, als ob sie erfunden sei, um den Beweis für eine Art gegen revolutionärer Bewegung zu erbringen.

Der neue Berliner Kommandant.

Nach einer Meldung der „Freiheit“ hat auf Anordnung der Reichsregierung in Betreff des Kommandanten der Oberleutnant in Waupel die Geschäfte des Berliner Kommandanten bis auf weiteres übernommen. Hauptmann Mads wurde ihm zugeteilt. Nach der „Freiheit“ haben die Franzosen Protest erhoben gegen eine Heranzugung mehrerer ihrer Truppen, die vor Berlin lagern sollen. Des weiteren protestierten sie gegen die Einziehung des Oberleutnants Waupel und des Hauptmanns Mads als Stadtkommandanten durch die Regierung.

Das Auswärtige Amt arbeitet nicht.

Staatssekretär Graf Ranka hat im Rate der Volksbeauftragten mitgeteilt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen der Unfähigkeit vorläufig die Arbeiten des Auswärtigen Amtes einstellen lasse, bis Ruhe und Ordnung in Berlin hergestellt ist.

Allerlei Gerüchte.

Unmengen von Gerüchten, deren Wahrheit sich zurzeit nicht feststellen läßt, durchschweben Berlin. Es heißt u. a., amerikanische Bataillone sollen in Köln marschbereit stehen, um nach Berlin abzugehen, französische Chasseurs befinde sich angedacht auf der Fahrt nach Berlin. Man spricht davon, daß sie in 500 Kilonotes besetzt werden. — Ungeheurer Andrang herrscht vor dem Eintricksbureau der Regierung. Die Wachen, die sich derselben zur Verfügung stellen und eingekleidet und bewaffnet zu werden wünschen, sind kaum zu bändigen. Desgleichen sammelt sich eine stetig wachsende Menge am Zoologischen Garten, die gleichfalls weilt, der Regierung mit der Waffe zu dienen.

Abnahme des Eisenbahnverkehrs.

Aus Berlin wird gemeldet: Das zielbewusste Vorgehen der Spartakusleute, die die Berliner Eisenbahndirektion besetzte, was von der Regierung bisher nur mit Nachgiebigkeit und Verhandlungen beantwortet wurde, ist nicht gerade geeignet, die Stellung des Reichsstaatsanwalts zu stärken. Die Besetzung der Eisenbahndirektion scheint die Folge gehabt zu haben, daß die Angehörigen der Eisenbahn sich weigern, unter den Spartakusbehörden zu arbeiten, daß infolgedessen der Eisenbahnverkehr zum Teil bereits eingestellt ist, zum anderen Teil eingestellt werden wird. Die Bahnhöfe der Stadtbahn sind bereits geschlossen. Jede weiteren einwirken nicht mehr. Die Vorortbahn wird noch unterhalten. Auch der Fernverkehr wird voraussichtlich heute eingestellt. Die Bahnhöfe sind besetzt; man kann aber nie recht feststellen, von welcher Seite sie besetzt sind. Sie stehen im Besitz der Reichsstaatsanwaltschaften, die den Zutritt anderer Truppen von außerhalb erlauben, während von anderer Seite überhaupt nicht, die Spartakusleute hätten die Bahnhöfe besetzt, um die herankommenden Truppen möglichst auf dem Bahnhof bereits abzufangen. Die Abnahme des Eisenbahnverkehrs würde natürlich die Versorgung Berlins mit Lebensmitteln ernstlich gefährden.

Die Besetzung der Eisenbahndirektion konnte jedoch von den Spartakisten nicht aufrechterhalten werden. Nach kurzem Kampf bemächtigten sich die Regierungstruppen wieder des Gebäudes.

Der Potsdamer Bahnhof in der Hand regierungstreuer Truppen.

Berlin, 7. Januar. Nachmittags 5 Uhr fuhr ein Automobil, mit Motoren besetzt, beim Sekretariat der Deutschdemokratischen Partei vor. Die Mannschaften drangen ein und zwangen das Sekretariat, das Gebäude zu räumen. Schlüssel und Schlüssel wurden auf die Straße geschleudert. — Der Potsdamer Bahnhof wurde von regierungstreuen Truppen besetzt.

Eichhorn zu Recht entlassen!

Berlin, 7. Januar. Das heutige Extrablatt des „Vorwärts“, von dem der größte Teil der Auflage von den Spartakusleuten in die Spree geworfen wurde, meldet: Der Reichspräsident, den Eichhorn wegen seiner Entlassung als letzte Instanz angerufen hatte, hat gestern mit 12 gegen 2 Stimmen entschieden, daß Eichhorn zu Recht entlassen sei und erklärt, daß niemand Eichhorns Befehlen Folge leisten dürfe. Der Volkszustat forderte weiter sofortige Wiederherstellung der Reichsfreiheit und Rückgabe des „Vorwärts“ an seinen rechtmäßigen Besitzer.

Spartakus im Reich.

Ein Putzsch in Halle a. S.

Matrosen und Soldaten drangen am Dienstag vormittag in das Wahlbureau der deutschen demokratischen Partei in Halle a. S. ein und wurden gewalttätig gegen den Vorstehenden Reichsanwalt Schreiber, der selbst Mitglied eines Soldatenrates ist, raubartig sämtliche Wählerlisten und Wahlmaterial verbrannten sie auf dem Markt.

Dazu wird noch gemeldet:
In verschiedenen Betrieben erschienen bewaffnete Abgesandte der Unabhängigen, die ausforderten, die Betriebe zu schließen. Einige Betriebe kamen dem Befehl nach. Die „Hallesche Zeitung“ und die „Halleschen Nachrichten“ erboten vom Soldatenrat militärischen Schutz, der durch regimenterweise Truppen bereitwillig gestellt wurde. Die „Saalezeitung“ wurde von Matrosen besetzt und konnte nicht erscheinen, die beiden eigenennamen Blätter gelangten dank der starken militärischen Begleitung ungehindert zur Ausgabe. Leider sind bei einem Ausbruch auf die Kaserne 1 auch Tote und Verwundete zu beklagen. Es wurden Handgranaten geworfen, wobei ein Feldwebel und zwei Püßliere getötet wurden, ferner gab es vier Schwerverwundete. Wer die Handgranaten geworfen hat, ist nicht bekannt.

Ueber die Vorgänge in der „Saalezeitung“ schreibt dieses Blatt: Während sich diese Vorgänge noch abspielten, kamen in Halle zwei bewaffnete Soldaten in die Geschäftsräume der „Saalezeitung“ und erklärten: Die Zeitung ist gesperrt. Sie wird von uns besetzt.“ Auf unsere Frage, ob sie Legitimationen vom Soldatenrat hätten, erklärten sie:

„Was Soldatenrat? Ueber den sind wir längst raus.“

Diesem beiden Bewaffneten kamen 15 Matrosen zu Hilfe. Sie wiesen die Waffengläubiger aus dem Hof und verbrannten sie. Es wurde ferner geost, es kamen neue Rekruten, und an Stelle der „Saalezeitung“ wurde die „Rote Fahne“ erscheinen.

„Ohne Wutorgelien kann die Freiheit nicht kommen!“

Dem genannten Blatt entnehmen wir noch folgendes: Werten gegen Mittag gegen 10 Uhr in Halle a. S. in der 4. Stunde kam wieder die Menge aus dem Marktplatz, zumeist Soldaten, junge Weiber und Frauen. Ein Spartakusmann, namens Schindler, hielt vom Säubelndental herab Brandreden an das Volk, in denen er sagte, daß „Militarische und Verbrecher drei der besten Freunde geblieben.“ Er riefte damit, die Vorgänge überleben, auf den Zwischenfall vor der Reichskasse an. Seine Rede rief zum Kampf gegen den Kapitalismus auf: „Nicht heute muß mit der Sozialisation der Arbeiter und Arbeiterinnen begonnen werden. Noch heute müssen wir den Oberbürgermeister fragen, ob er mit uns gehen will oder nicht. Sonst erfolgt Abweisung. Ohne Wutorgelien kann die Freiheit nicht kommen. Wutorgelien ist eine Notwendigkeit für die Befreiung der Menschheit!“ — Am Abend nahmen die Verhandlungen auf dem Marktplatz und die Wehen ihren Fortgang.

Drei Forderungen.

Von dem Balkon des Rathhauses wurde um 1/2 Uhr von einem Soldaten eine Ansprache gehalten. Sie lautete etwa wie folgt: Kameraden! Wir haben heute vormittag mit dem Soldatenrat verhandelt. Unsere folgenden drei Forderungen sind erfüllt worden:

1. Die Rangabzeichen vom Unteroffizier ab werden abgeschafft.
2. Die Freiwilligenwerbung in Halle soll aufhören. Die Truppen, die für den Krieg bestimmt werden, sollen aufgestellt werden, da befürchtet wird, daß diese Truppen zum Kampfe gegen unsere russischen Freunde benutzt werden sollen. Wenn sie doch durchgezogen werden, sollen sie entlassen werden.
3. Entfernung der konterrevolutionären Elemente aus dem Soldatenrat.

Am Schluß sagte er noch: „Am 19. soll die Wahl zur Nationalversammlung stattfinden. Wir hoffen, daß diese nicht stattfindet.“

Ja oder nein!

Der A. und S.-Mat hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, den Magistrat zu erwidern, sich bis mittags 12 Uhr auf folgende Fragen mit Ja oder Nein zu erklären:

1. Erkennt der Magistrat zu Halle den A. und S.-Mat zu Halle als einziges Organ der völkischen Gewalt an?
2. Ist der Magistrat zu Halle bereit, alle vom A. und S.-Mat gestellten, ihm in vorläufiger Weise eingehenden Beschlüsse für ihn verbindlich anzunehmen und unverzüglich zur Ausführung zu bringen?
3. Erkennt der Magistrat zu Halle die Mitglieder des Wahlausausschusses des A. M. Groebel und Aktion als Weigerer des A. und S.-Mates zu Halle für den Magistrat an?
4. Ist der Magistrat zu Halle grundsätzlich bereit, alle politischen, wirtschaftlichen und militärischen Angelegenheiten gestrichelten Schrittschritt diesen Weigerern vor der Veröffentlichung bzw. Abweisung zur Gegenzeichnung vorzulegen?

Ein Putzsch in Mankenburg am Harz.

Mankenburg a. S. 8. Januar. Matrosen und Arbeiter zogen aus der Kaserne, wo letztere bewaffnet wurden. Ein Redakteur stellt sich auf dem Markt an die Demonstration eine Ansprache, in der er sagte, es sei eine Gegenrevolution im Gange. Die A. und S.-Mat teilte, ist durch Vernehmung der Feldwebel festgestellt, daß in einer Sitzung des Militärs beschlossen worden ist, die Kaserne in Besitz zu nehmen, die Rufe zu beschlagnehmen und den A. und S.-Mat in die Kaserne zu bringen. Die Rufe des Feldwebels und des Reichsanwalts teilten unter Führung des Oberleiters, unter Leitung militärischer Kommando- und sonstiger Befehle, nach Mankenburg gebracht werden. Ein Feldwebel hat in seiner Ansprache behauptet, daß eventuell auch von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollte.

Große Kundgebungen in Braunschweig.

Die revolutionäre Arbeiterschaft der Stadt Braunschweig trat Dienstag nachmittag in einer Sympathiefeier für die Partei Liebknecht ein. Ein Sozialistführer aus Holland, der auf einer Reise durch Deutschland begriffen ist, um die revolutionären Zustände in Deutschland kennen zu lernen, gab vom Hauptbahnhof des Schlosses herab bekannt, daß auch in Holland die Revolution nicht mehr fern sei, und machte zum Beweise dafür nähere Ausführungen. Dann leitete er die Kundgebung der Arbeiterschaft an, welche durch ihren blühenden Verlauf und das Bureau des „Sozialdemokrat“, der Abweisung der alten sozialdemokratischen

Partei. Ferner wurden die Bureaus der gegnerischen blühenden Parteien getilgt. Der Straßenbahnverkehr ist vollständig eingestellt. In den Straßen, die der Zug pöblist, herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Bisher haben keine Schieberereien stattgefunden, auch ist niemand zu Schaden gekommen.

Überfall gegen den Wladimir der Freiwilligen.

Als am Dienstag vormittag 700 Angehörige des Freiwilligen-Bataillons aus dem Stadt- und Landfrei-Bachum sich zur Wache nach dem Oben versammelt hatten, fuhr plötzlich ein Abgeant der Militärlichen Selbstentates, ein Marinestütz, im Automobil vor und erklärte: „Geht ruhig wieder nach Hause. Die Abfahrt erfolgt nicht.“ Der General-Soldatenrat hat heute nach beschlossen, daß die Auffstellung des waffensicheren Freiwilligen-Bataillons nicht erfolgen soll.“ Nach dieser Mitteilung erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Der Abgeant erklärte weiter, die Auffstellung des Bataillons solle unterbleiben, weil die alte Kammerla nur wieder ein Heer haben wolle. Wenn die Wache demnach verläßt würde, werde man den mit Waffengewalt entgegenzutreten. Es fanden schließlich Verhandlungen mit dem Ergebnis statt, daß trotzdem die Fahrt der Freiwilligen nach Braunschweig (Ober) erfolgen soll.

Erfolg der Spartakusleute im rheinischen Industriegebiet.

In Mülheim (Ruhr) und Oberhausen haben die Spartakusanhänger die öffentliche Gewalt an sich gerissen. Es wurde die Herrschaft des Proletariats nach russischem Muster proklamiert.

Wahlkreisbestimmungen.

Konstanz, 7. Januar. Hier ist es anlässlich der Wahlen zur badischen Landesversammlung zu Auseinandersetzungen gegen zeitungsabhängige Stimmen. Fahren und Heister des Reichstages wurden eingeschlagen. Militär stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Belagerungszustand in Oberschlesien.

Wentzen, 7. Januar. In einer Sitzung des Zentral-Bataillonsrates von Schlesia, der gestern in Katowitz tagte, wurde der Reichstagsrat gefaßt, über die Drei Königsstädte, Swienochowitz, Lippin, Neu-Schind und Chorzow den Belagerungszustand zu verhängen. Infolgedessen wurde die Hoffnung zum Anbruch gebracht, daß dieser Zustand nur von kurzer Dauer sein möge.

Die Freisprengerei in der Hand polnischer Spartakisten.

Wentzen (Oberschlesien), 7. Januar. Gestern abend besetzte eine Bande von polnischen (partialis) Arbeiter die Freisprengerei mit Waffengewehr und verbündete die Reichstagsrat wie die Beamten an der Einfahrt. Auf jeden Menschen, der in die Nähe dieses Grenzgebietes kommt, wird von der Bande geschossen. Wie verlautet, sind militärische Maßnahmen zur Beilegung dieses Zustandes getroffen worden.

Unsere heimkehrenden Frontsoldaten irren.

Warum?

Weil die

Heeresbestände an Bekleidungsstücken

z. T. beraubt

sind und

Ersatz der abgerissenen Felduniformen unmöglich ist.

Darum ist

Ablieferung des Heeresgutes

moralische Pflicht!

Nichtbefolgung ist mit schwerer Strafe bedroht.

Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstr. 66.

Für Ebert-Scheidemann.

Mannheim, 7. Januar. Heute mittag hat die sozialdemokratische Organisation zu einer Demonstration gegen Spartakus aufgerufen. Mittags um 12 Uhr verließen die Arbeiter und Angestellten alle Betriebe und versammelten sich auf dem Marktplatz, von wo sich dann der Zug durch die Straßen bewegte. Tausende von Personen schlossen sich ihm an. In einer einstimmig angenommenen Entschließung bekennt sich die Versammlung für die Regierung Ebert-Scheidemann und vertritt, wenn nötig, durch die Tat, für Ruhe und Ordnung sorgen zu wollen.

Ein Notruf der Reichsregierung.

Gegen den polnischen Imperialismus.

Die Reichsregierung erlät einen Aufruf, in dem es u. a.

heißt: „Nach ein paar Tage ohne energische Abwehr, und wir müssen befürchten, daß weitere Gebiete im Osten dem polnischen Imperialismus zum Spiel fallen, der unter Verweigerung von Geld und Beschaffen die (hervorstechendsten) der jungen deutschen Republik mißbraucht. Regierung und Volk protestieren gegen diese Verletzung vor Friedenschluß die Welt vor fertige Leichen zu stellen. Wir haben die Willenskräfte als Grundlage für den künftigen Frieden angenommen und werden sie gewissenhaft halten.“
Kameraden! Proleten allein nützen nichts. Sie werden die Abwehrmittel nicht, die uns gefehert sind, sie schaffen die Rohstoffe nicht, ohne die unser Wirtschaftssystem zugrunde gehen wird. Sie bringen uns das Nützliche nicht zurück, das uns verloren geht, sie helfen den Kameraden in den Disziplinlosigkeit zu seinem ungehörten Weg. Wir müssen wir uns. Weibet Euch freiwillig zum Grenzschutz. Bei dem Bestreben, zu werden Widerstand entgegenzunehmen und auch die günstigen Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Anwerbung von Freiwilligen erfolgt.
Wir wollen Euch in keinem neuen Krieg führen; Ihr sollt das Vordringen von Landesverbrechern anhalten; Ihr sollt das Uebermaß polnischer Goldes und Diner verdrängen und unmöglich machen, daß Fremde in Deutschland wie in ein herrenloses Haus eindringen und sich festsetzen. Zeigt, daß die Revolution den Militarismus gestört hat, aber nicht die freiwillige Selbstverteidigung der freiwilligen Bürger. Die Republik ruft Euch, sie sorgt für Euch, aber sie braucht Euch auch. Freiwillige vor!

Die Lage im Oden.

Köln, 7. Januar. Gestern mittag endete auf der Fliegertation Renja ein Brand, dem eine Mannschaftsbaracke zum

Opfer fiel. Auf Anfrage teilte das Gouvernement mit, daß der Klagenauer aus Braunschweig a. O. sechs Bomben auf die Station abgeworfen hätten, von denen eine in der Afermenten hiel. Personen seien nicht zu Schaden gekommen. Durch diesen bürdigen nicht zu billigen Bombenwurf sei unter den polnischen Soldaten große Beunruhigung entstanden. Durch das Eingreifen der maßgebenden Stellen wurden Verordnungen erlassen, die die unbillige brutale Bevölkerung von Polen wehrte.

Danzig, 7. Januar. Nach der Entscheidung von Scheidemann ist die Polen an der Bahn-Schneidemühl-Bromberg vorgezogen. Polen und Schrimm sind von den Polen besetzt worden.

Ausgeschieden polnischer Kreise aus der Provinz Posen.

Der Deutsche Volkerrat West-Posens, die seitlich gewählte Vertretung von acht West-Posens, erklärt, daß vom 5. Januar ab die Kreise Schierow, Sieradow, Mierow, Mierow, Mierow und Bomm zur Provinz Brandenburg, die Kreise Frauhab, Pissa und Rawitz zur Provinz Schlesia gehören. Der Kreis Pilsene hat sich am Sonnabend der Gruppe West-Posen angeschlossen und trat ebenfalls zur Provinz Brandenburg über.

Kolmar i. P. wieder in deutschen Händen.

Wie die Telegraph-Union aus Schiedemühl erfährt, ist die Stadt Kolmar (Polen) Montag nachmittag wieder von den Polen durch deutsche Truppen der Garnison Schneidemühl befreit worden.

Einführung der Lebensmittel-Transporte aus der Provinz Posen.

Wie aus Posen gemeldet wird, sind im polnischen Lande an die polnische Bevölkerung Transporte verteilt worden, die zur Einfuhr der Lebensmittelzuführen in deutsche Gebiete aufhörten.

Januar noch Verhandlungen!

Köln, 7. Januar. Heute wurde zwischen einem Berliner Regierungsdirektor und dem obersten polnischen Behörden verhandelt, um das zweite Wintergüter zu vermeiden. Das Generalkommando des 2. A. A. nimmt an den Verhandlungen teil. Es wird eine Verständigung erhofft (!!).

Achtung auf den Kaiser!

H Haag, 7. Januar. Das „Handelsblad“ meldet aus Amsterdam: Am Sonnabend erschienen an der Spitze des Schlosses von Amerongen zwei gepanzerte Autos mit zwölf Javalien, die den Kaiser zu sprechen wünschten. Es war 10 Uhr abends und die Wache, die mit Arabischen und Russen auf dem Kaiser wurden wartend und unterstellt und es fanden sich in ihnen Gerechtigkeit. Die Javalien des Autos wurden in Amerongen anständig begrüßt. Ueber das Ergebnis der Unterredung ist noch nichts bekannt geworden. Die Autos kamen in der Richtung von Amsden und fuhren in derselben Richtung wieder zurück. Der Korrespondent des „Handelsblad“ hat nach dazu geäußert, daß die Javalien behauptet hätten, sie wären von amerikanischen Gesandten begleitet worden, um den Kaiser zu sprechen.

Wachen nach Frankreich!

Die Militären gegen den Bolschewismus.

W Basel, 7. Januar. „Dank Mail“ meldet aus Paris: Feldmarschall Wachen wird von Saragossa nach Frankreich abgefahren. (Das ist zweifellos ein Verleumdung!) Es haben wichtige Beschlüsse der Militären, die nicht einmal angeordnet werden können, gegen den Bolschewismus in Europa bevor.

Nächste der Deutschen aus Spanien.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die Frank. Nachrichten“ melden aus Madrid, daß die Militären der spanischen Regierung sich bereit recht unverzüglich nach dem Spaniensgebiet gegen den Bolschewismus zu stellen. Die Militären der spanischen Regierung zu stellen.

Dänische Verordnungen über den Bolschewismus.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die „Frank. Nachrichten“ melden aus Kopenhagen, daß die dänische Regierung sich bereit recht unverzüglich nach dem Spaniensgebiet gegen den Bolschewismus zu stellen. Die Militären der spanischen Regierung zu stellen.

Die Pläne und Absichten Eisners.

Die Entlassung eines vorläufigen bayrischen Staatsgrundgesetzes durch die provisorische Regierung, nach dem 10. unmittelbar vor der Wahl und damit dem Zusammenritt des Landtages, ist geeignet, Befremden und Verdacht zu erregen. Herr Eisner hat aber einen Hauptpunkt in einer Rede vor dem Landtag, die bereits recht unverzüglich nachher, indem er erklärte, bei einem anderen Ausfall der Wahlen, als er sein befürchtet, werden nicht mit Wahlangelegenheiten und Handlungen die Lage ändern, sondern durch eine erneute Volksabstimmung (wie sie die Regierung nach dem Staatsgrundgesetz gegen den Landtag veranlassen kann), so daß man auch einen geneigten, internationalen Landtag in freierlicher Einmütigkeit überwinden könne. Der Finanzminister Jaffe, der ebenfalls als Kandidat der unabhängigen Sozialdemokraten antritt, erklärte in der gleichen Rede, daß die Mitglieder der revolutionären Regierung nicht nur die Pläne, außer auf Grund eines Votumreferendums. Vom landesrechtlichen Standpunkt aus ist nur zu sagen, daß ein Staatsgrundgesetz, möge es vorübergehend oder dauernd Natur sein, nur von einer Volksvertretung gegeben werden kann.

Einklang des Bürgerrechts in Hannover.

Die Deutsche Volkspartei, Deutsch-Nationale Volkspartei, Deutsch-hannoversche Partei und Zentrumspartei haben ihre Wahlsprüche für den 1. Januar in der Demarshallen Partei nach diesen Zusammenklängen gegen die Sozialdemokratie abgelehnt.

Bislon in Italien.

Seine politische Beob.

Neiter meldet aus Genoa: Am Maxim-Denkmal sagte Präsident Wilson, er sei sehr froh, daß er zur Durchführung und Verwirklichung der Ideen ein wenig beitragen könnte, denen Leben und Gehalt Maxims gewonnen gewesen seien. Am Marktplatz von Genoa wies Wilson auf die zahlreichen Ban de hin, die Amerika mit Genoa verbinden. Die Amerikaner könnten in gewissem Sinne behaupten, daß sie dieser Stadt ihren Boden und ihre Arbeit verdanken. Am Denkmal

Heute morgen 2 1/2 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte, treusorgende jüngste Tochter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Martha Blochwitz

im 40. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz namens aller Hinterbliebenen:

Bertha Blochwitz geb. Scharre.
Maria Nolandt geb. Blochwitz.
Bertha Blochwitz.

Merseburg, den 7. Januar 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofs aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

4% Sächsisch-Provinzial-Schuldverschreibungen

mündelsicher

werden von sämtlichen Bankfirmen zum Kurse von 93.75 % spesenfrei abgegeben oder besorgt.

Sächsische Provinzialbank, Merseburg
Landeshaus.

Geschäfts-Übernahme

Bitte hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich die früher von meinem verstorbenen Vater

Unteraltenburg 40

betriebe

Möbel-, Bau- und Garg-Tischlerei

übernommen und wieder eröffnet habe. Ich bitte, das meinem übertragen und mein Unternehmen durch Zuweisung von Aufträgen gütlich unterstützen zu wollen.

Für reelle und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen.

Merseburg, den 30. Dezember 1918.

Hugo Schmieder, Tischlermeister.

In Anz.: Robert Schmieder, Unteraltenburg 40.

Kondenssäure und Bierleitungsreinigungsmasse

Fel. 203. Gustav Engel.

40 Stück erzküchliche

Milchkühe und Färsen



hochtragende und nennmilchende mit Kälbern, sind bei mir eingetroffen. Ich empfehle dieselben sehr preiswert.

Fa. Nürnberger.

— Fernsprecher 28. —

Annahmestellen der Kreispartasse

befinden sich in

Bothsfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Golleben, Horburg, Kienberg, Kitz. Kleinorbetha, Kötzschau, Niederelobian, Papitz, Rallendorf, Rakwitz, Spegau, Starfiedel, Wehlitz und Zöschau.

Das Geschäftslokal der Kreispartasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Voranzeige!

Der weltbekannte

Cirkus Henny

trifft dieser Tage hier ein und gibt in der Kaiser Wilhelmshalle

Halleische Straße, welche vollständig zum Cirkus umgebaut wird, mit all seinen Künstlern und Tieren am Sonnabend, den 11. Januar 1919, abends 8 Uhr, seine

Gala-Eröffnungsvorstellung

Näheres durch Inserate und Anschläge. Die Direktion.

Fürs Deutsche Volk

Für deutsche Ehre

Arbeiter, Soldaten, Studenten, Schüler, Pensionäre, alle Bürger und Bürgerinnen, die noch freie Zeit haben, und die wichtige Dienste (auch gegen entsprechende Bezahlung) bei der

Deutschnationalen

Volkspartei

tun wollen, werden gebeten, sich in der

Geschäftsstelle

Entenplan 9

zu melden.

Wahlkarte zur

National-Verammlung 1919,

Preis 25 Pf., kann von unserer Geschäftsstelle bezogen werden.

Die Einleitung in die neuen Wahlkreise, die Wählerzahl früher und jetzt, die Parteien und Ergebnisse früherer Wahlen sind auf der Karte genau erklärt, die eine Abkürzung der künftigen Wahlkreise sehr erleichtert. Nach anhängig finden wir die Wahlkarte gegen Zahlung von 25 Pf. in Marken bei Einfindung anhängenden Becheltisches.

Die Geschäftsstelle.

Bestellchein.

Hiermit bestelle ich bei der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes

..... Stück Wahlkarten für die Nationalwahl

zum Preise von 25 Pf. das Stück

unter Uebersendung durch die Post.

(Bitte deutlich zu schreiben)

Name:

Adresse:

Geschäfts-Verlegung.

Bringe hierdurch meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mein

Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft von Neumarkt 34 nach

Gotthardtstraße 13

verlegt habe und auch weiterhin beehrt bin, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten gut und schnell auszuführen

Merseburg, den 7. Januar 1918.

Theodor Kraft, Uhrmacher.

Cirkus Henny sucht

25 möblierte Zimmer

sowie

Frauen für Kontrolle und einige Wiederfleger.

Meldungen an Kaiser Wilhelmshalle, Halleischer.

HERMANN SCHLADITZ

UHREN
GOLD- UND SILBERWAREN
OPTISCHE ARTIKEL

JETZT

KL. RITTERSTR. NO. 11.

FERNSPRECHER 472.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Solide Qualitäten! Große Auswahl!

Spezialgeschäft

für Damen- u. Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Vollständige

Wäsche-Ausstattungen.

Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7



B.B.

Hohenjoller

Mittwoch, d. s. d. Mts.

gefelliges Beisammensein im Thüringer Hofe.

Der Vorstand.



Pferde

zum Schlachten

kauft stets

Felix Möbius

Rohschlachtereie,

MERSEBURG

Fleiser Keller Nr. 1.

Fernsprecher 598

Maschinist

gelehrter Schloffer für die Pumpenstation des hiesigen Wasserwerkes zum baldigen Antritt in dauernde Stellung gesucht. Meldung im Büro des Hrn. Gaswerkes.

Jünger, preiswerter Landwirt, Mitte 30, welcher bis jetzt selbstständig gewirtschaftet hat und selbst mit Hand anlegt, sucht

Stellung

als Wirtschaftler, sofort oder später. Offert. unt. A. K. 289 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Sträfl. zuverl. Mädchen, welches melken kann, gesucht. Angebote mit Wohnort, an Frau Barner Köhler, Dethle a. S.

Wer erteilt zwei Feldgrauen Langhunde? Gef. Dienern unter F. G. an die Exped. dieses Blattes.

Verantwortliche Redaktion, Politik, Dersl. und prov. Leit.: Erich Polchow, Schriftf. W. Dohheimer, Anzeigen: S. Balg. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Balg. sämtlich in Merseburg.

